

Ophthalmologie 2019 · 116:1136–1137
<https://doi.org/10.1007/s00347-019-00997-3>

© Springer Medizin Verlag GmbH, ein Teil von
 Springer Nature 2019



Ameli Gabel-Pfisterer¹ · Daniel Böhringer² · Hansjürgen Agostini²

¹ Augenklinik, Klinikum Ernst-von-Bergmann, Potsdam, Deutschland

² Klinik für Augenheilkunde, Medizinische Fakultät, Universitätsklinikum Freiburg, Freiburg, Deutschland

Augenverletzungen durch Feuerwerks- und Knallkörper

Bunte Lichtkugeln und glitzernde Funkenregen vor dunklem Nachthimmel, ausgelassene Menschen und die generationsübergreifende Vorfreude auf ein neues Jahr: In den letzten Jahren wurden in Deutschland jeweils über 130 Mio. € für privates Feuerwerk ausgegeben. Frohe Silvesterfeiern aber können ernüchternd enden, wenn im wahrsten Sinne des Wortes „etwas ins Auge geht“.

Jedes Jahr erleiden weltweit zahlreiche Menschen Augenverletzungen durch Feuerwerkskörper. Dramatisch ist die in verschiedenen Studien beschriebene hohe Zahl verletzter Kinder, Jugendlicher und unbeteiligter Zuschauer.

Wie viel Verletzungsrisiko für uns und andere nehmen wir für dieses explosive Silvestervergnügen in Kauf? Während in einzelnen Ländern Europas bereits ein Verbot von privatem Feuerwerk besteht, wird in der Bundesrepublik noch diskutiert, ob ein solches Verbot nicht eine inakzeptable Einschränkung unserer persönlichen Freiheit darstellt? Grundlage für diese gesellschaftspolitische Auseinandersetzung sollten belastbare Daten zu den Verletzungsmustern und den daraus entstehenden gesundheitlichen Schäden privaten Feuerwerks sein. Bislang gab es – anders als z. B. in den USA – zu Häufigkeit/Inzidenz und Risikoprofil keine deutschlandweiten Zahlen.

» In einzelnen Ländern Europas besteht bereits ein Verbot von privatem Feuerwerk

Seit 3 Jahren führt die Deutsche Ophthalmologische Gesellschaft (DOG) nun eine deutschlandweite Umfrage an notdienstleistenden Augenkliniken durch, deren

Daten wir in dieser Ausgabe vorlegen. Wir danken an dieser Stelle allen Augenärztinnen und Augenärzten der Studiengruppe für ihr Engagement. Die Teilnehmerliste sehen Sie am Ende des Beitrags. Alle Kliniken, die bislang nicht beitragen konnten, bitten wir, eine Teilnahme zum nächsten Jahreswechsel zu erwägen. Nach der Umfrage ist vor der Umfrage!

Ziel ist es, Daten über einen längeren Zeitraum zu erheben und gesellschaftliche und mögliche politische Entscheidungen und deren Auswirkungen auf die Unfallstatistik an Silvester zu begleiten.

Durch eine Kombination aus chemischen, mechanischen und thermischen Verletzungen der okulären Adnexe und des Augapfels können explodierende Feuerwerkskörper sehr komplexe Verletzungen hervorrufen. Die initiale Untersuchung kann für den diensthabenden Arzt/die diensthabende Ärztin in der Notfallsituation schwierig sein. Die Darstellung des Diagnose- und Therapiealgorithmus in diesem Leitthemenheft soll hierbei als Orientierung dienen. Ein besonderes Augenmerk soll dabei auf die Unterscheidung von oberflächlichen und penetrierenden Verletzungen mit oder ohne Fremdkörper gelegt werden, da dies die akute operative Therapie indiziert. Wie im Beitrag von *Wolf et al.* beschrieben, kann die adäquate und frühzeitige operative Versorgung die Sekundärfolgen wie Endophthalmitis oder PVR (proliferative Vitreoretinopathie)-Ablatio vermeiden und die bestmögliche Visusprognose gewährleisten.

Lidverletzungen sind nach Unfällen mit Feuerwerkskörpern häufig. Ziel der Therapie ist es, hier funktionelle und ästhetische Folgen zu vermeiden. *Mittelviehhaus et al.* berichten über prakti-

sche erste Behandlungsschritte am Unfalltag und mögliche mittelfristige Behandlungsstrategien.

Neben der bereits im letzten Jahr publizierten Datenerfassung von *Unterlaufft et al.* aus Leipzig stammt eine der am längsten geführten lokalen Studien zu Silvesterverletzungen aus Halle. Der Beitrag von *A. Huth* beschreibt Verletzungsmuster und deren Therapie aus 11 Jahren Patientenversorgung in Halle und geht auf den sozioökonomischen Aspekt durch Arbeitsunfähigkeit nach Silvesterverletzungen ein.

Es stellt sich die Frage, was getan werden kann, um diese Verletzungen in Zukunft zu vermeiden. Dazu beschreiben *J. T. de Faber* und *T. Kivelä* in ihrem Beitrag, welche prophylaktischen Maßnahmen die Inzidenz der feuerwerksbedingten Augenverletzungen in Holland und Finnland während der letzten Dekade verändert haben. Aufklärungsprogramme und Schutzbrillen haben dabei einen leichten Einfluss auf die Inzidenz, während gesetzliche Maßnahmen wie Einschränkungen der Anwendungszeiten und das Verbot bestimmter Feuerwerkskörper eine signifikante Reduktion des Verletzungsrisikos mit sich gebracht haben.

Die deutsche Gesellschaft steht am Beginn einer Diskussion um Schutzmaßnahmen und ein Verbot privaten Feuerwerks – die hier vorgestellten Beiträge und Statistiken wollen Anstoß und Beitrag dazu sein.

A. Gabel-Pfisterer

Dr. Ameli Gabel-Pfisterer

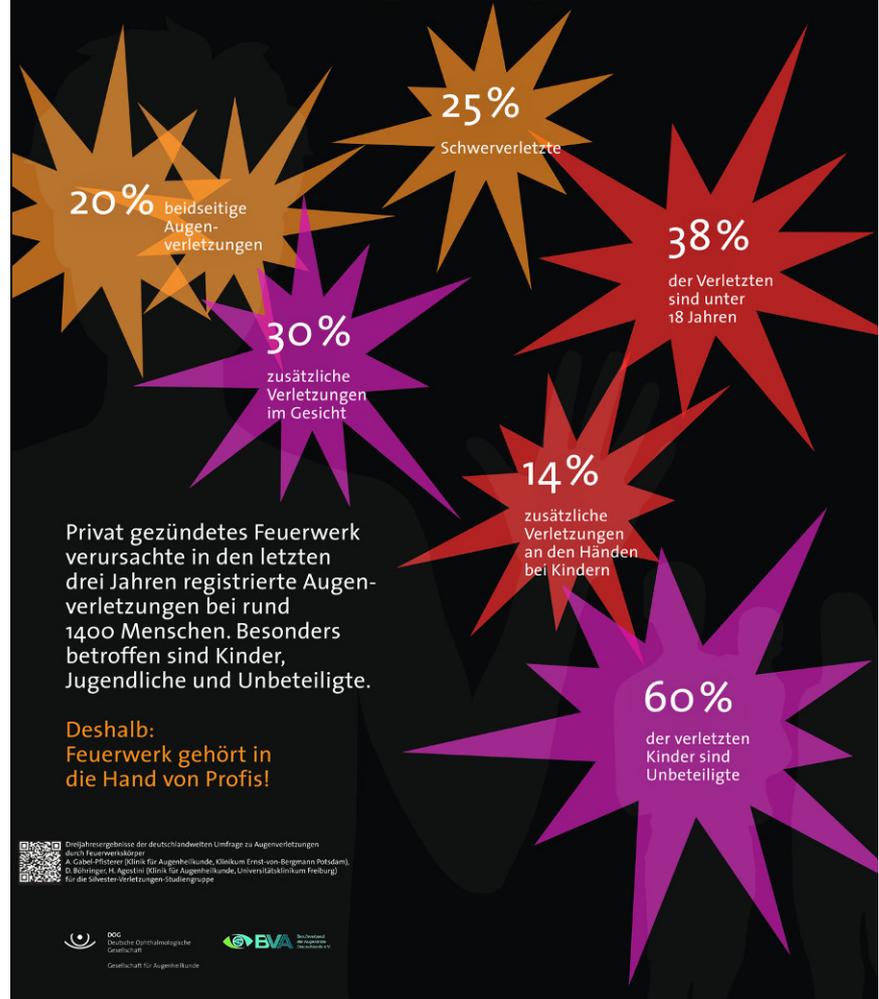
Korrespondenzadresse



Dr. Ameli Gabel-Pfisterer
Augenklinik, Klinikum Ernst-von-Bergmann
14467 Potsdam, Deutschland
Ameli.Gabel-Pfisterer@
klinikumevb.de

Interessenkonflikt. A. Gabel-Pfisterer, D. Böhlinger und H. Agostini geben an, dass kein Interessenkonflikt besteht.

Feuerwerk kann ins Auge gehen



Weisen Sie auf die Risiken von privatem Feuerwerk hin!

Laden Sie das Poster auf <https://www.dog.org/> herunter und drucken Sie es aus. Hängen Sie es in Ihrer Augenarzt-Praxis oder auch an anderen Orten wie Schulen oder Kindergärten auf, um auf die Risiken von privatem Feuerwerk hinzuweisen.

Bitte machen Sie reichlich davon Gebrauch!



<https://www.dog.org/>